

Wettbewerb Haus der Begegnung an St. Andreas in Leverkusen-Schlebusch

Nichtoffener, anonymer, hochbaulicher und freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb nach RPW 2013

Dokumentation



Impressum

Auslober:



eelsorgebereich Leverkusen Südost



Katholische Kirchengemeinde St. Andreas
Pastoralbüro St. Andreas
Bergische Landstr. 51
51375 Leverkusen

www.lev-suedost.de



mit Unterstützung des
Kirchengemeindeverbandes Leverkusen Südost
des Erzbischöflichen Generalvikariats Köln

Wettbewerbsbetreuung:

neubig hubacher
Architekten und Stadtplaner

neubig hubacher
Architekten und Stadtplaner PartG mbH
Bismarckstr. 60
50672 Köln

info@neubighubacher.de
www.neubighubacher.de

Fotos. neubighubacher

Dokumentation Ergebnis des Wettbewerbs

Haus der Begegnung an St. Andreas in Leverkusen-Schlebusch

Nichtoffener, anonymer, hochbaulicher und freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb nach RPW 2013

Grußwort



Foto: Kirchengemeinde

Mit Freude schreibe ich diese Zeilen nach erfolgreichem Abschluss des Wettbewerbs zur Errichtung des neuen Pfarrzentrums Haus der Begegnung an St. Andreas in Leverkusen-Schlebusch. Dieses Projekt ist die erste Maßnahme, die von der Pastoral- und Gebäudeplanung des Seelsorgebereichs Leverkusen Südost umgesetzt wird. In besagter Planung hatten die damals noch acht Kirchengemeinden des Seelsorgebereichs von 2016-2018 ein Konzept des Strukturwandels erarbeitet, das unter Maßgabe der wirtschaftlichen Tragbarkeit den zukünftigen Raumbedarf für die Umsetzung der pastoralen Ziele umschreibt.

Vorgesehen ist, das Gebäudeensemble am Kirchplatz von St. Andreas durch einen Café- und Saalanbau an das denkmalgeschützte Haus der Begegnung zu ergänzen. Das dadurch entstehende neue Pfarrzentrum in der Fußgängerzone von Schlebusch wird den weniger zentral gelegenen Pfarrsaal ersetzen. Die hohe Aufenthaltsqualität rund um die Kirche soll auch pastoral stärker genutzt werden können und durch die Schaffung einer niederschweligen Begegnungsmöglichkeit durch ein Café und die Optimierung der Angebote der Bücherei noch attraktiver werden. Das neue Haus der Begegnung ist als offene, einladende Begegnungsstätte gedacht, die für den gesamten Seelsorgebereich eine herausragende Bedeutung hat.

Erfreulicherweise haben sich neun Teilnehmer am Wettbewerb beteiligt und hochwertige Entwürfe abgegeben. Diese sind nachstehend dokumentiert. Als Sieger konnten sich letztlich LK-Architekten, Regina Leipertz und Martin Kostulski Partnergesellschaft aus Köln mit WES GmbH Landschafts Architektur aus Hamburg durchsetzen. Dazu herzlichen Glückwunsch!

Als Leitender Pfarrer freue ich mich auf die Umsetzung des Projekts, von dem schon jetzt viele Menschen angetan sind.

Hendrik Hülz, Pfarrer

Anlass und Ziele

Strukturwandel im Seelsorgebereich

Im Jahr 2007 wurde im Erzbistum Köln im Rahmen des Konzepts „Zukunft Heute“ eine weitreichende Reduzierung der zukünftig in den einzelnen Seelsorgebereichen bezuschussten Versammlungsflächen beschlossen. Die Umsetzung dieser Vorgaben im Seelsorgebereich Leverkusen Südost bilden den Ausgangspunkt eines Struktur- und Funktionswandels des Gebäudebestands, von dem kein Kirchort des Seelsorgebereichs ausgenommen ist. Dies birgt die Chance einer neuen Positionierung kirchlichen Lebens in Leverkusen.

Zwischen 2016 und 2018 wurde von den acht Kirchengemeinden im Seelsorgebereich Leverkusen Südost ein standortübergreifendes Konzept der Pastoral- und Gebäudeplanung erarbeitet. Sie dokumentiert unter Maßgabe der wirtschaftlichen Tragbarkeit den zukünftigen Raumbedarf im Seel-

sorgebereich für die Umsetzung der pastoralen Zielsetzungen.

Als größte Kirchengemeinde im Seelsorgebereich mit über 5.000 Mitgliedern, d.h. ca. 25% der Katholiken im Seelsorgebereich, bildet die Kirchengemeinde St. Andreas das Zentrum des Seelsorgebereichs. Diese Funktion wird durch die räumliche Lage zu den anderen Kirchengemeinden sowie den Standort des Kirchorts in der „City“ von Schlebusch noch verstärkt.

Das Projekt „Haus der Begegnung an St. Andreas“ in Leverkusen Schlebusch bildet den ersten Baustein in der Umsetzung dieses Leitbildes, das auch die Pastoralbüroflächen im Seelsorgebereich umfasst.

Ziel ist es, die Funktion von St. Andreas als Zentrum des gesamten Seelsorgebereichs zu stärken. Hierfür wird das Gebäudeensemble am Kirchplatz von

St. Andreas durch einen Café- und Saalanbau am denkmalgeschützten Haus der Begegnung ergänzt. Das dadurch entstehende neue Pfarrzentrum in der Fußgängerzone von Schlebusch ersetzt das bestehende, weniger zentral gelegene Pfarrheim. Gleichzeitig wird der rückwärtige Bereich der denkmalgeschützten Kirche von den nicht mehr benötigten Anbauten befreit. Unter dem Dach des neuen Pfarrzentrums werden zudem Pastoralbüroflächen realisiert.

Gesucht wurde ein Planungskonzept für den Umbau und die Erweiterung des Hauses der Begegnung, den Ersatzneubau der Messdienersakristei sowie die freiräumliche Neuordnung des Areals des kirchlichen Ensembles.

Ziel ist, das bauliche Ensemble rund um die Kirche St. Andreas als Seelsorgebereichszentrum zu einem einladenden, lebendigen und offenen Treff-



punkt an der belebten Fußgängerzone von Leverkusen-Schlebusch mit katholischer Bücherei und einem offenen Foyer und integriertem Café weiter zu entwickeln und hiermit der Katholischen Kirche und ihren vielfältigen Aktivitäten in Leverkusen eine zeitgemäße, sichtbare Adresse zu geben. Das denkmalgeschützte Bestandsgebäude des Hauses der Begegnung galt es möglichst ohne größere bauliche Eingriffe in das bauliche Gesamtkonzept zu integrieren.

Für die Realisierung dieses Bauvorhabens führte die katholische Kirchengemeinde St. Andreas in enger Abstimmung mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat einen Wettbewerb durch. Teilnehmer des Wettbewerbs waren neun eingeladene Bewerbungsgemeinschaften aus Architekten und Landschaftsarchitekten, unter der Federführung der Architekten.

Ziele

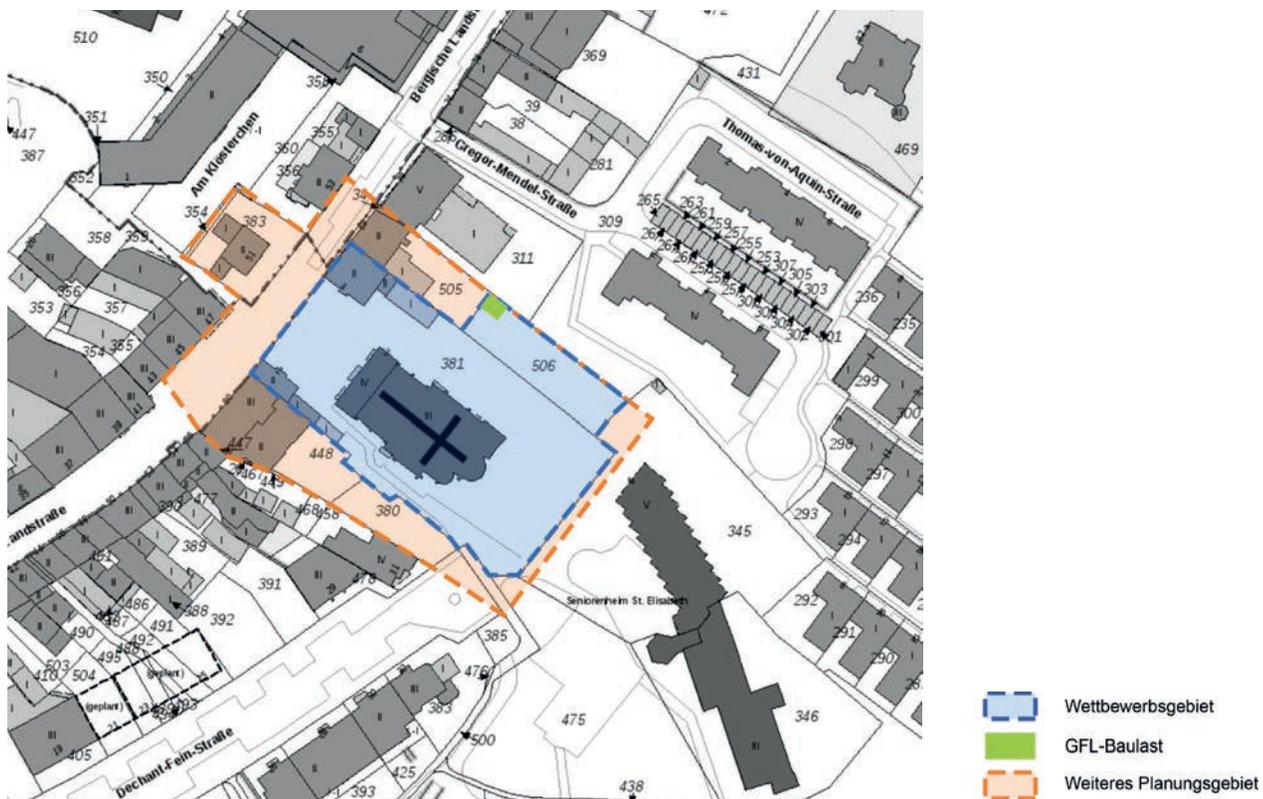
Ziel des Wettbewerbs war die Erarbeitung eines städtebaulichen und baulichen Entwicklungskonzepts, das der Realisierung des neuen Pfarrzentrums und der Qualifizierung des städtebaulichen Umfelds nach dem Rückbau der ostseitigen Anbauten an die Kirche zugrunde gelegt werden soll. Im Rahmen des Wettbewerbs sollten vor allem folgende Ziele erreicht werden.

Zukunftsadresse

Der Eingangsbereich des neuen Pfarrzentrums sollte zum Kirchvorplatz hin orientiert sein. In Gestalt eines Cafés sollte im Foyer ein offener Ort der Begegnung, des Austausches und des Verweilens im Zentrum des Ortes entstehen.

Hochwertiger Städtebau mit hoher Durchlässigkeit

Ziel war ein neues städtebauliches Ensemble rund um die Kirche St. Andreas, das sich selbstverständlich in die Fußgängerzone in Schlebusch einfügt und die Wegebeziehungen zur östlich anschließenden Wohnbebauung und zum Altenzentrum St. Elisabeth aufwertet. Der Durchlässigkeit des Stadtraums und der außenräumlichen Qualität der Wegbeziehungen galten daher hohe Aufmerksamkeit. Die öffentliche Wegbeziehung südseitig der Kirche war in die Konzeption miteinzubeziehen.



Gleichzeitig wurde angestrebt, über die Differenzierung von Frei- und Stadtraumqualitäten die Ablesbarkeit des kirchlichen Ensembles zu stärken. Dies galt insbesondere auch für den heute als Rückseite gestalteten Grundstücksbereich nordseitig der Kirche und am Chor am Übergang zum Seniorenzentrum. Durch den Einbezug des Kirchplatzes, den bereits erfolgten Ankauf eines Grundstücks nordseitig der Kirche und den Rückbau der rückwärtigen Anbauten wurde die Möglichkeit eröffnet, urbane und grüne Außenbereiche in unterschiedlicher Weise in Aktivitäten im Pfarrzentrum mit einzu beziehen.

Ein denkmalverträglicher Baustein des prägnanten architektonischen Ensembles

Mit dem Neubau des Pfarrzentrums galt es, das Ensemble von Kirche und den beiden fast symmetrisch den Kirchplatz flankierenden historischen Gebäuden architektonisch zu ergänzen. Angestrebt wurde nicht ein architektonisch prägnanter Solitär, sondern ein Ergänzungsneubau, der sich respektvoll in das Ensemble mit der denkmalgeschützten Kirche einfügt und sich baulich schlüssig mit dem denkmalgeschützten Bestandsgebäude des Hauses der Begegnung verbindet.

Ein offenes Haus, ein einladendes Gebäude mit hohen Aufenthaltsqualitäten

Das kirchliche Ensemble St. Andreas ist der zentrale Kirchort. Zum Seelsorgebereich gehören die vier Stadtteile Schlebusch, Steinbüchel, Manfort und Alkenrath. Als Seelsorgebereichszentrum für die vormals insgesamt acht eigenständigen Kirchengemeinden und Kirchorte erfüllt das Pfarrzentrum

zugleich gemeindliche wie auch überörtliche Funktionen. Ziel war die Realisierung des Hauses der Begegnung als offenes, lebendiges Haus. Mit dem Neubau an St. Andreas sollen Gemeindeglieder aller Kirchorte der Seelsorgebereichs ein Raum- und Begegnungsangebot sowie eine Architektur erhalten, mit der sie sich identifizieren können und vielseitig nutzbare Räume, die anregen, sich an Aktivitäten in der Kirchengemeinde zu beteiligen.

Das Haus der Begegnung steht als offenes Haus in der City jedoch nicht nur Kirchenmitgliedern, sondern allen offen und soll, auch durch seine Ausstrahlung, zum Eintreten und Verweilen einladen. Angestrebt wurde hierfür eine niedrighschwellige einladende Eingangssituation mit einem Foyer, das sich zum Außenraum orientiert.

Im Kontrast zum extrovertierten Foyerbereich mit dem Café und der Katholischen Öffentlichen Bücherei werden für den Saalbereich Raumqualitäten angestrebt, die eine Nutzung des Neubauteils erlauben, ohne „ausgestellt“ zu sein, zum Beispiel dadurch, dass sie sich zum grünen Außenbereich des geplanten Pfarrgartens orientieren.

Ein barrierefreies Ensemble

Die Vision eines barrierefreien Ensembles, das den verschiedenen Ansprüchen von Jung und Alt gleichermaßen gerecht wird, ist ein weiterer Aspekt, der im Gesamtkonzept konzeptionell herausgearbeitet werden soll. Besondere Aufmerksamkeit gilt hier der zukünftig möglichst barrierefreien Erschließung und Integration des denkmalgeschützten Bestandsgebäudes des Hauses der Begegnung, der barrierefreien Zugänglichkeit der Kirche

und der barrierefreien Gestaltung des Außenraums.

Ein anpassungsfähiges multifunktionales Gebäude

Die katholische Kirchengemeinde macht mit der baulichen Neuordnung des Kirchorts St. Andreas einen großen Schritt in der Umsetzung der weitreichenden Vorgaben der Flächenreduzierung im Seelsorgebereich, der über den Standort hinausweist. Neu- und Altbau werden für unterschiedlichste pfarrliche Aktivitäten und das Pastoralbüro genutzt werden.

Ziel ist somit die Realisierung eines Raumangebots, das die Anforderungen der unterschiedlichen Nutzer erfüllt. Besondere Aufmerksamkeit gilt einer multifunktional nutzbaren Umsetzung des Saalbereichs, der bei Zusammenschaltung aller Räume von bis zu 180 Personen genutzt werden kann. Durch die direkte Nachbarschaft zwischen Kirche und Neubau soll das Pfarrzentrum auch für Aktivitäten vor und nach der Messe oder Kulturveranstaltungen in der Kirche genutzt werden können. Auch die Verkehrsflächen wie der Café- und Foyerbereich sollten hierfür vielseitig genutzt werden können.

Das Haus der Begegnung soll auch der Jugendarbeit im Seelsorgebereich zukünftig gute Rahmenbedingungen bieten. Angestrebt werden hierfür Flächen, die ohne Durchwegung des Foyers erreicht und eigenständig betrieben werden können. Gleichzeitig bieten der Aufenthaltsbereich im Café, die daran angeschlossene offen angestrebte Bibliothek sowie der geplante grüne Außenbereich neue Möglichkeiten, die Kinder-, Jugend- und Familienaktivitäten zu gestalten.

Ein ressourcenschonendes und wirtschaftliches Gesamtkonzept

Der Neubau des Pfarrzentrums soll exemplarisch für einen schonenden Umgang mit Ressourcen stehen. Dies kommt einerseits darin zum Ausdruck, dass das Bestandsgebäude des Hauses der Begegnung möglichst in seiner Gänze in das bauliche Gesamtkonzept einbezogen wird und dadurch der Umfang des Neubaus stark begrenzt werden kann. Dieser Anspruch umfasst andererseits hohe Anforderungen an die Minimierung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen, sowie Ziele einer robusten, werthal-

tigen, umweltschonenden und unterhaltsamen Materialisierung. Die Umsetzung der Fassade des Neubauteils mit einem WDVS-System wurde vor diesem Hintergrund ausgeschlossen. Ziel ist ein über seinen gesamten Lebenszyklus robustes und wirtschaftliches Gebäude.

Vor diesem Hintergrund gilt bereits in der Phase des Wettbewerbs den Teilaspekten Pflege und Unterhalt des Gebäudes hohe Aufmerksamkeit. In betrieblicher Hinsicht wird zudem ein Gebäudeensemble angestrebt, das aufgrund seines multifunktionalen

Charakters mit geringem Personalaufwand zu betreiben ist.





Preisgericht

Am 19.7.2020 tagte das Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Christian Baumgart im Pfarrsaal von St. Andreas in Leverkusen Schlebusch.

Die Wettbewerbsprüfung und das Preisgericht wurden unter Einhaltung der Hygieneregeln aufgrund der Corona-Krise durchgeführt. Es konnten nicht alle Preisrichter/-Innen und Sachverständige ohne Stimmrecht am Preisgericht persönlich teilnehmen. Die Vorprüfung fand in mehreren Terminen statt.

Fachpreisrichter/-innen

- Prof. Christian Baumgart, Architekt, Würzburg (Vorsitz)
- Katherin Bollenbeck, Abteilungsleiterin Bau im Seelsorgebereich, Erzbischöfliches Generalvikariat Köln
- Andrea Deppe, Beigeordnete, Stadt Leverkusen
- Rebekka Junge, Landschaftsarchitektin, Bochum
- Peter Sichau, Architekt, Fulda
- Martin Struck, Erzdiozesanbaumeister, Erzbischöfliches Generalvikariat Köln

Sachpreisrichter/-innen

- Michaela Eckardt, Pfarrgemeinderat, Seelsorgebereich Leverkusen Südost
- Dr. Christina Goos, Kirchenvorstand, Kirchengemeinde St. Andreas, Leverkusen
- Pfarrer Hendrik Hülz, Pfarrer, Seelsorgebereich Leverkusen Südost
- Peter Ippolito, Vorsitzender Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Planen, Leverkusen
- Frank Schönberger, Bezirksvorsteher, Stadtbezirk III Leverkusen

Stellvertretende Fachpreisrichter/-innen

- Oliver Ahrendt, Abteilung verbindliche Planung, Stadt Leverkusen
- Prof. Isabel Finkenberger, Stadtplanerin, Köln
- Christof Lindholm, Abteilung Bau im Seelsorgebereich, Erzbischöfliches Generalvikariat Köln
- Hiltrud Lintel, Landschaftsarchitektin, Düsseldorf
- Ute Pieroeth, Architektin, Köln
- Tim Rake, Abteilung Bau im Seelsorgebereich, Erzbischöfliches Generalvikariat Köln

Stellvertretende Sachpreisrichter/-innen

- Thorsten Elmar, Kirchenvorstand, Kirchengemeinde St. Andreas, Leverkusen
- Axel Fehrer, Arbeitsgruppe Pastoral- und Gebäudeplanung im Seelsorgebereich Leverkusen Südost
- Karla Ohlig-Facklam, Pfarrgemeinderat, Seelsorgebereich Leverkusen Südost
- Christine Richerzhagen, CDU-Fraktion, Leverkusen
- Wolfgang Pockrand, stellvertretender Fraktionsvorsitzender SPD im Stadtbezirk III

Sachverständige ohne Stimmrecht und Vorprüfung

- Hans-Jörg Ganslmeier, Diakon, Seelsorgebereich Leverkusen Südost
- Barbara Gauß, Familienzentrum Schlebusch
- Britta Hoffmann, Verwaltungsleiterin, Seelsorgebereich Leverkusen Südost
- Norbert Hölzer, Kirchenvorstand, Kirchengemeinde St. Andreas, Leverkusen
- Simon Hubacher, neubig hubacher, Köln



Wettbewerbsergebnis

- Sonja Kahn, neubig hubacher, Köln
- Simon Kierdorf, Jugendvertreter, Kirchengemeinde St. Andreas, Leverkusen
- Nicole Kodat, Engagement- und Ehrenamtsförderung, Seelsorgebereich Leverkusen Südost
- Dr. Gundula Lang, LVR - Amt für Denkmalpflege im Rheinland, Pulheim
- Detlef Müller, Stadtplanungsamt, Stadt Leverkusen
- Jörg Neubig, neubig hubacher, Köln
- Stephan Schröder, Abteilung Bau im Seelsorgebereich, Erzbischöfliches Generalvikariat Köln
- Jochen Simon, Untere Denkmalbehörde, Stadt Leverkusen
- Daniel Sprint, Abteilung Pastoral, Erzbischöfliches Generalvikariat Köln
- Gabriele Steinacker, KÖB, Seelsorgebereich Leverkusen Südost
- Nicole Velser, Pfarrgemeinderat, Seelsorgebereich Leverkusen Südost
- Thorsten Woelki, AG Pastoral- und Gebäudeplanung im Seelsorgebereich Leverkusen Südost

1. Rang, 1. Preis, Arbeit 1001

LK Architekten, Regina Leipertz und Martin Kostulski PartG mbB, Köln
Verfasser: Regina Leipertz und Martin Kostulski
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Christoph Wiczorek, Leon Osterhagen

Landschaftsarchitektur:
WES GmbH LandschaftsArchitektur, Hamburg
Verfasser: Wolfgang Betz
Mitarbeitende: Andreas Kachel, Maria Aldea

3. Rang, 3. Preis, Arbeit 1005

trint+kreuder d.n.a architekten PartG mbb, Köln
Verfasser: Kay Trint, Hanno Kreuder, Matthias Breithack
Mitarbeiterinnen: Anais Niesbach, Rebecca Jakowski

Landschaftsarchitektur:
LILL und SPARLA Landschaftsarchitekten PartGmbH, Köln
Verfasser: Wolfgang Friedrich, Jutta Wakob, Heinrich Sparla

2. Rang, 2. Preis, Arbeit 1002

Kissler Effgen + Partner Architekten PartG mbB, Wiesbaden
Verfasser: Hagen Hoffmann
Mitarbeiter: Nils Langhals

Landschaftsarchitektur:
AO Landschaftsarchitekten, Stadtplaner + Ingenieure Mainz GmbH, Mainz
Verfasser: Stefan Bitter
Mitarbeiter: Sebastian Lensch, Osama Dyab

4. Rang, Anerkennung, Arbeit 1009

Waechter + Waechter Architekten BDA, Darmstadt
Verfassende: Prof. Dipl.-Ing. M. Arch. Felix Waechter, Architekt BDA, Dipl.-Ing. Sibylle Waechter, Architektin BDA
Mitarbeitende: Patrick Schürmann, Carla Riehardt

Landschaftsarchitektur:
Michael Palm Freier Garten- und Landschaftsarchitekt, Weinheim
Verfasser: Dipl.-Ing. Michael Palm, Freier Garten- und Landschaftsarchitekt

1. Preis, 1. Rang



Arbeit 1001

LK Architekten, Regina Leipertz und Martin Kostulski PartG mbB, Köln

Verfasser: Regina Leipertz und Martin Kostulski

Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Christoph Wiczorek, Leon Osterhagen

WES GmbH LandschaftsArchitektur, Hamburg

Verfasser: Wolfgang Betz

Mitarbeitende: Andreas Kachel, Maria Aldea

Würdigung des Preisgerichts

Die Arbeit 1001 überzeugt sowohl städtebaulich wie denkmalpflegerisch durch einen ruhigen langgestreckten Baukörper, der direkt an das Bestandsgebäude des ehemaligen Hospitals anschließt und dessen Dachzone durch seine skulpturale Durcharbeitung dem Neubau einen eigenständigen Charakter verleiht, ohne die gesetzten räumlichen Hierarchien von Kirche und Bestandsgebäude zu stören. Die klare Gliederung in einen nördlichen steinernen Stadtraum, dem ein grünes Pendant im Süden der Kirche entgegengesetzt wird, ist schlüssig und nachvollziehbar. Die Umsetzung im Detail überzeugt jedoch noch nicht.

Die steinerne Ausbildung des Vorplatzes ohne Bäume hingegen ist dem Ort nicht angemessen, verbessert die heutige Situation in keiner Weise, das mittige Wasserbecken stört zudem den Ablauf von Prozessionen und ist verzichtbar. Die Reduzierung des südlichen Wegs auf einen schmalen Parkweg ist zwar konsequent, aber im Sinne der gewünschten Verbindungsfunktion zu stark zurückgenommen.

Durch die vor dem Verbindungsbau, zwischen Altbau und Saal ausgebildete höher liegende Terrasse gelingt die Vermittlung zwischen dem Niveauunterschied des Kirchvorplatzes und dem neuen Haus der Begegnung sehr gut, wobei der Besucher wie selbstverständlich über eine breite Rampe zum zurückliegenden Eingang in den Neubau und zum Nebeneingang der Kirche geführt wird. Allerdings erfordert dieser geschickte Umgang mit den Höhenunterschieden eine technisch und gestalterisch kritisch zu sehende Anschüttung an der Kirche. Ob die bestehende Platane, wie angestrebt, mit der Erhöhung erhal-

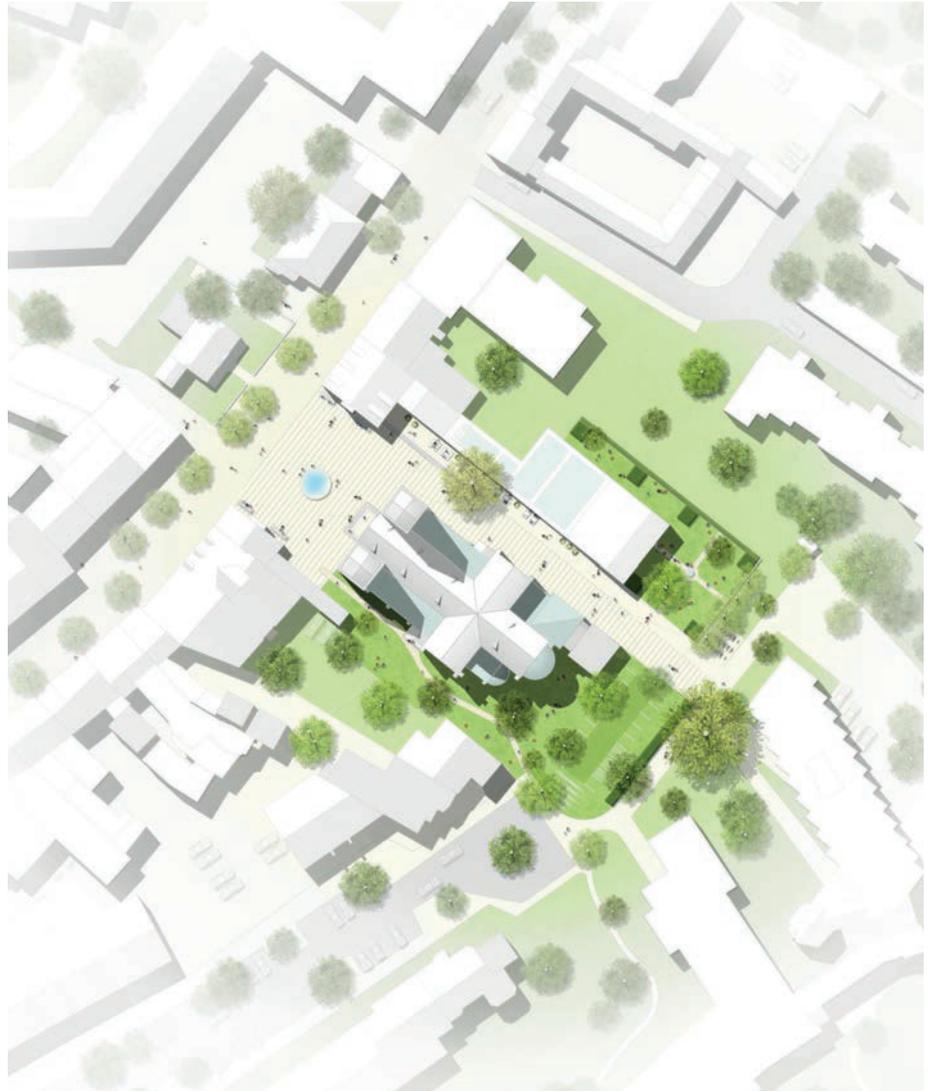
ten werden kann, wird hinterfragt. Der streng gestaltete Gartenbereich schränkt die multifunktionale Nutzbarkeit möglicherweise ein und wird kontrovers gesehen. Der Eindruck, dass die Stellplätze in einen Grünraum eingebettet liegen, wird durch die Aussage von einer ‚grünen Beschichtung‘ der Stellplätze leider widerlegt.

In funktionaler Hinsicht sind die einzelnen Haupt- und Nebennutzungsbereiche im Haus der Begegnung im Wesentlichen sinnvoll platziert. Der Fußbodenverlauf des Verbindungsbaus steigt vom Foyer/Cafè-Bereich zum Altbau hin an, wodurch die Bibliothek eine eigene Zonierung erhält, ohne dass unbedingt eine räumliche Trennung erforderlich ist. Die im rückwärtigen Bereich liegende Rampe sowie die sinnvoll platzierten Treppenstufen verbinden ansprechend die einzelnen Funktionen. Auch der Multifunktionsraum im Obergeschoss bietet eine hohe Aufenthaltsqualität und erhält durch einen exklusiven Zugang zum Dachgarten ein Alleinstellungsmerkmal. Gemeinsam mit dem zum Garten hin ausgerichteten Saal, dem Verbindungsbau und den Räumlichkeiten im Altbau verfügt der Entwurfsbeitrag dadurch insgesamt um ein sehr differenziertes Angebot an Aufenthaltsbereichen.

Weder funktional noch denkmalpflegerisch kann allerdings die Positionierung des Aufzugs überzeugen. Auch die Lagerflächen u.a. für die Kirche sind im Untergeschoss des Altbaus nicht sinnvoll angeordnet. Darüber hinaus ist nicht nachgewiesen, wie die mobilen Trennwände des Saals im geöffneten Zustand untergebracht werden sollen, so dass die Funktionalität des Saals nicht in Gänze nachvollzogen werden kann.

Die wirtschaftlichen Kennwerte der Gebäude der Arbeit liegen im Vergleich mit den anderen Arbeiten im günstigen Bereich. Für die vorgeschlagene Gestaltung der Freianlagen und des Stadtraums bestehen allerdings Zweifel, ob diese im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets umgesetzt werden können.

Trotz der erwähnten Defizite in der Außenraumgestaltung sowie kleinerer funktionaler Mängel, würdigt die Jury insgesamt die Arbeit 1001 als überzeugende Antwort auf die gestellte Entwurfsaufgabe.



LAGEPLAN

ANSICHT SÜD/WEST

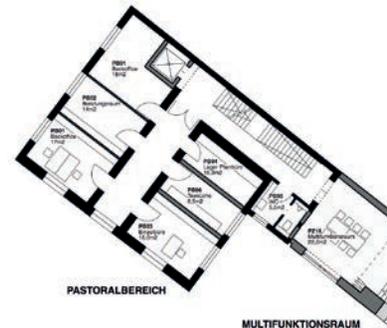
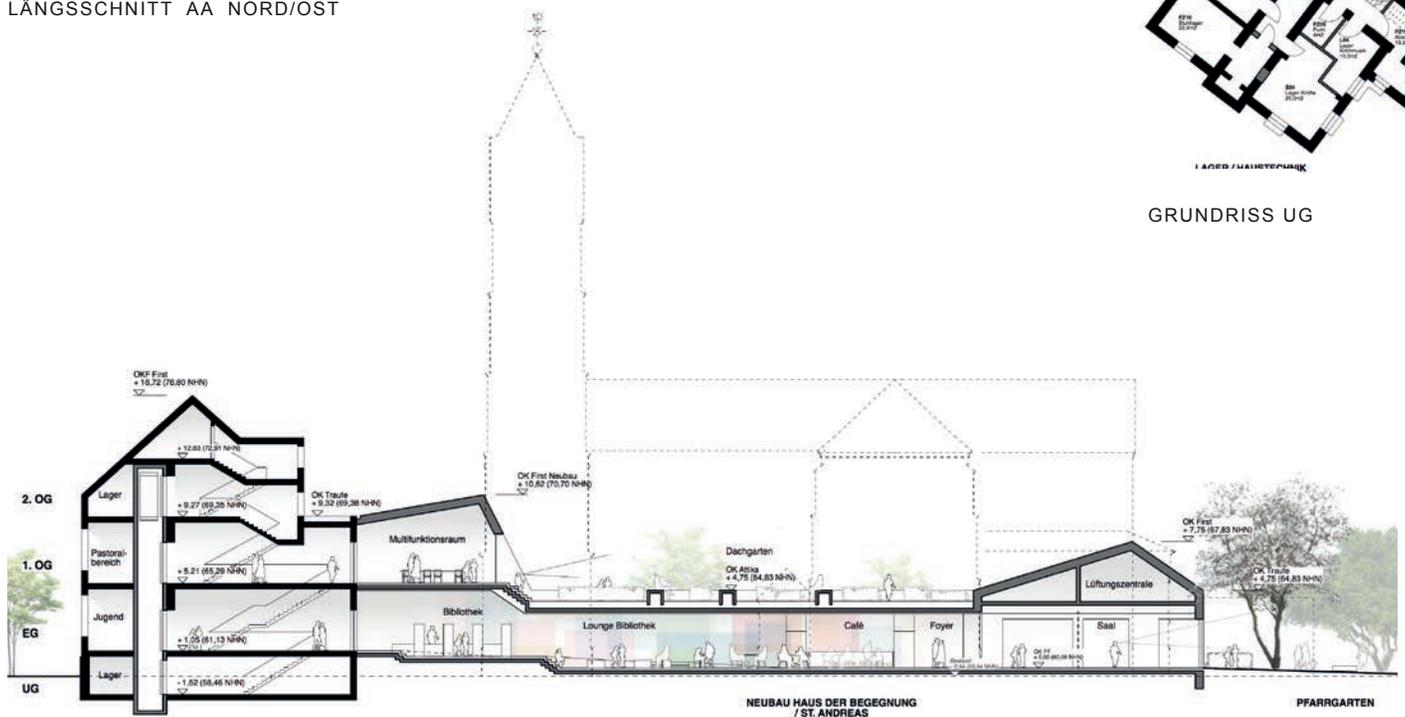


1. Preis, 1. Rang

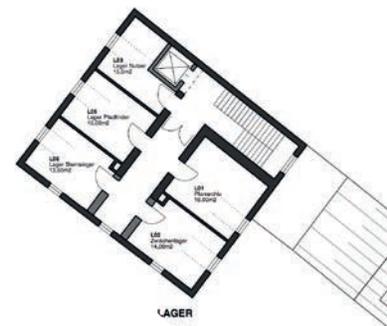


GRUNDRISS EG

LÄNGSSCHNITT AA NORD/OST



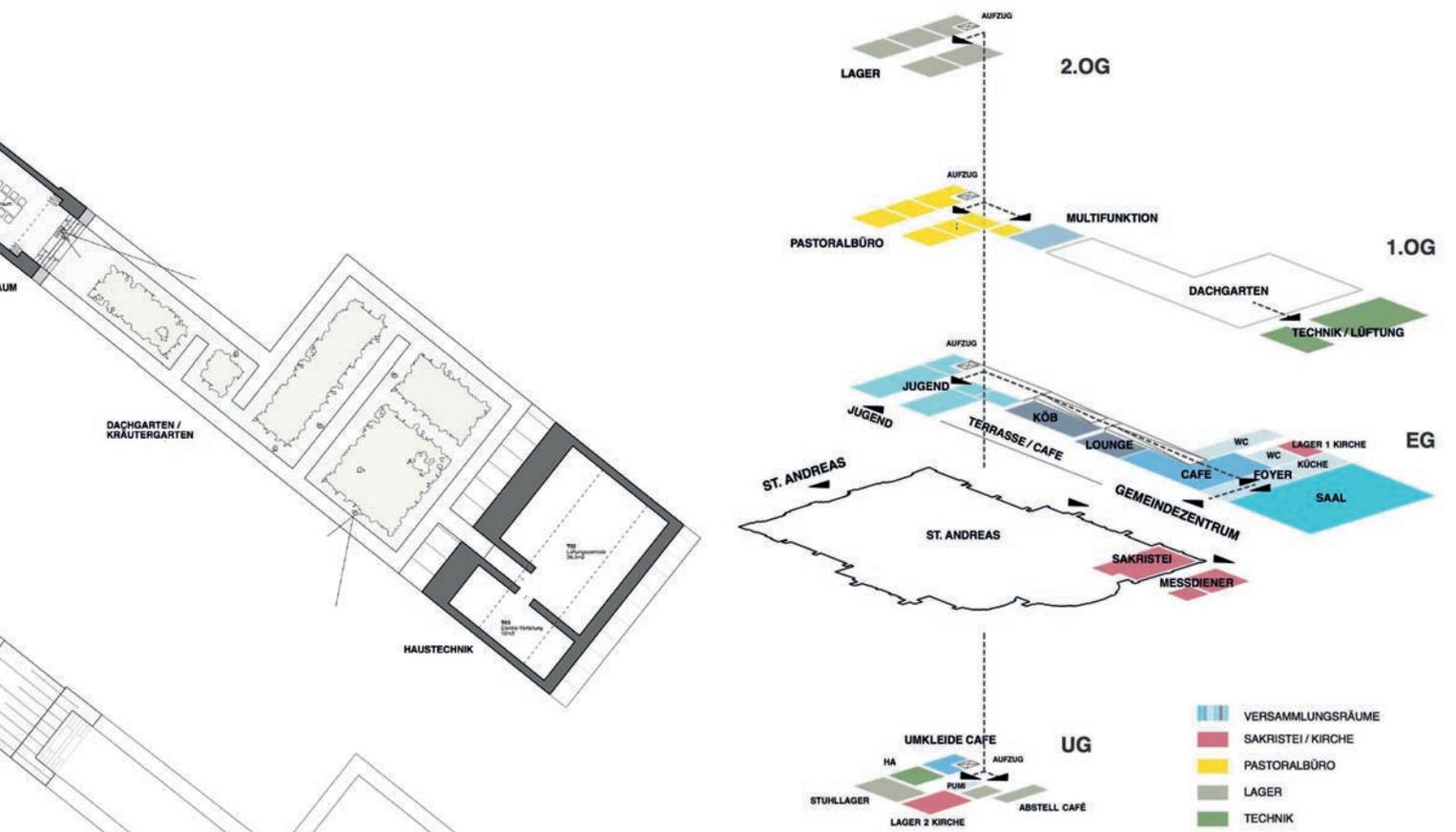
GRUNDRISS 1. OG



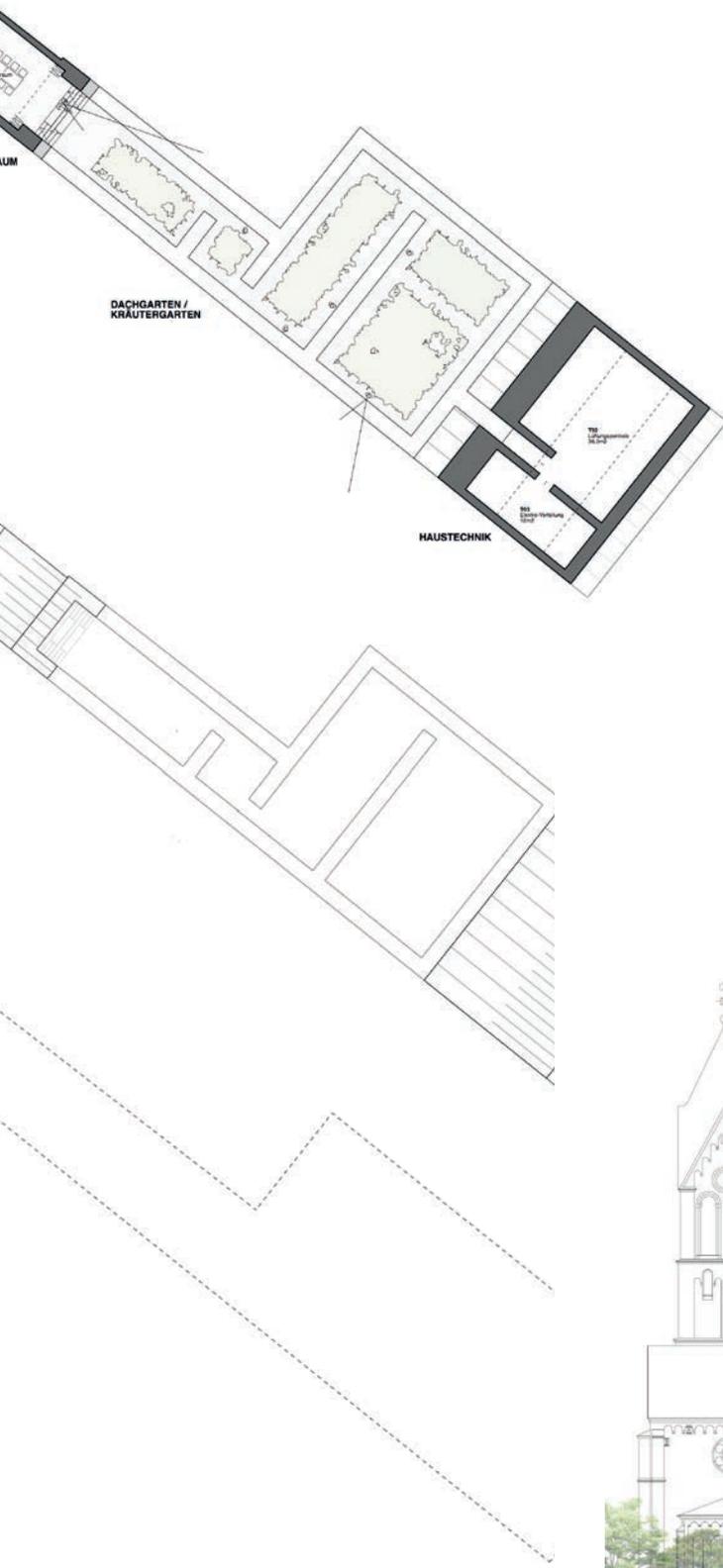
GRUNDRISS 2. OG



GRUNDRISS UG



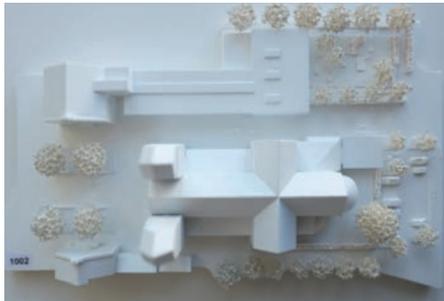
NUTZUNGSKONZEPT



ANSICHT SÜD/OST



2. Preis, 2. Rang



Arbeit 1002

**Kissler Effgen + Partner Architekten
PartGmbB, Wiesbaden**

Verfasser: Hagen Hoffmann
Mitarbeiter: Nils Langhals

**AO Landschaftsarchitekten,
Stadtplaner + Ingenieure Mainz
GmbH, Mainz**

Verfasser: Stefan Bitter
Mitarbeiter: Sebastian Lensch, Osama Dyab

Würdigung des Preisgerichts

Die Arbeit schlägt einen zweigeschossigen Neubau vor, der sich vom Raumvolumen selbstverständlich in das Bestandsensemble einfügt und sich durch den hohen Öffnungsgrad der Fassade zum Kirchplatz hin öffnet. Die Kirche wird im Osten von einer Grünfläche gefasst, kann sowohl nördlich wie auch südlich umgangen werden (...).

Das Freiraumkonzept verfolgt eine stringente Gliederung mit Baumreihen, Hecken und Sitzkanten. Der damit entstehende grüne Gesamteindruck wird sehr positiv gesehen. Auf dem Vorplatz werden die bestehenden Bäume gut integriert, die Vergrößerung der Grünflächen und die Ergänzung durch Bänke schaffen zwar Aufenthaltsqualität, schränken die bestehende Offenheit des Platzes jedoch eher ein. Der Erhalt des südlichen Eingangs als barrierefreier Zugang zur Kirche ermöglicht im Übergang zum neuen Gemeindehaus eine einfachere Höhensituation, die barrierefreie Verbindung zwischen Gemeindehaus und Kirche wird jedoch sehr lang. Der etwas kleinteilig gestaltete Pfarrgarten bietet gute Nutz- und Aufenthaltsqualität, die Multifunktionalität ist jedoch eingeschränkt. Die zentrale Anordnung der Fahrradparkierung auf dem Kirchplatz und am Café werden begrüßt.

Der zentrale Eingang des Neubaus befindet sich gegenüber dem nördlichen Kircheneingang, ist jedoch in der Fassadengliederung nicht abgebildet und durch die Lage hinter den Flächen der Außengastronomie schwer auffindbar. Die gegenüberliegende Verbindung zwischen Kirchenraum und Neubau bleibt hinter ihren Möglichkeiten zurück, da sie nicht barrierefrei ausformuliert ist.

Die Orientierung des Cafés zum Kirchplatz und die transparente Erdgeschosszone wirken einerseits einladend, auch für zufällig Vorbeigehende. Andererseits wird die Angemessenheit des kubischen und rationalen architektonischen Auftritts sowohl formal, klimatisch wie auch hinsichtlich der gewählten Materialität und Fassadengliederung kritisch diskutiert. Wesentliche Aussagen verbleiben im Unklaren und sowohl die Klinkerriemchen auf Dämmplatten, die Alu-Pfosten-Riegel-Glasfassade wie auch die überhohe Attika werden dem Kontext und dem architektonischen Anspruch an eine sensible Ergänzung des Bauensembles noch nicht gerecht. (...).

Westlich des Foyers erschließt eine zentrale, raumbestimmende Begegnungstreppe mit angegliederter Bücherwand, die im 1. OG liegende Bibliothek und dazugehörige Lounge. Die Raumgeometrie der Bibliothek schränkt die Nutzbarkeit jedoch stark ein und rechtfertigt die große, im Grunde sehr reizvolle Geste der Freitreppe kaum. Wie die bereits im Freiraum problematisch zu wertende barrierefreie Wegführung verhindert die Begegnungstreppe geradezu die Nutzung der Bibliothek durch geheingeschränkte Menschen und widerspricht damit dem Ansinnen einer offenen Nutzbarkeit durch ganz unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen.

Die Anordnung der Pastoralbüroflächen im Hochparterre des Bestandsgebäudes ist mit Blick auf die Verknüpfung von Jugendbereich, Versammlungsflächen und Bücherei im Obergeschoss ein eigenständiger Beitrag, der jedoch mit Blick auf die Nutzung im Alltag kritisch hinterfragt wird. Dagegen wird die Verortung des Saales mit direktem Zugang

zum Pfarrgarten und die fließende Verknüpfung von Saal, Foyer und Cafébereich gelobt, ebenso wie die unproblematische Teilbarkeit in drei unterschiedlich große Mehrzweckräume. Aus denkmalpflegerischer Sicht problematisch erscheinen dagegen die starken Eingriffe in den Bestand vor allem im 2. Obergeschoss.

Mit den vollverglasten Süd- und Ostfassaden, mit dem erforderlichen Sonnenschutz sowie mit der großen Begegnungstreppe mit Medienwand umfasst die Arbeit zwei besonders kostenrelevante Bauteile. Gleichzeitig liegt die Bruttogrundfläche vergleichsweise hoch, so dass die Wirtschaftlichkeit des Projekts kritisch beurteilt wird, ohne dass sich dies in räumlich oder atmosphärisch unverwechselbaren Aufenthaltsqualitäten spiegeln würde.

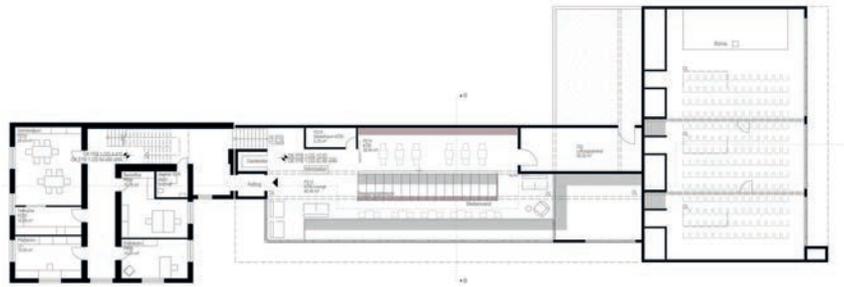
Insgesamt wird der Entwurf als ein interessanter Vorschlag gewürdigt, der aufgrund seiner pastoralen Wirkung auf den und seiner Verknüpfung mit dem Kontext den pastoralen Ansprüchen der Kirchengemeinde besonders gerecht wird. Er weist freiräumliche und räumlich organisatorische Qualitäten auf, bleibt jedoch in der nur schematisch ausgearbeiteten Ausformulierung der Fassade und den kubischen Gebäudevolumina hinter seinen Möglichkeiten zurück.



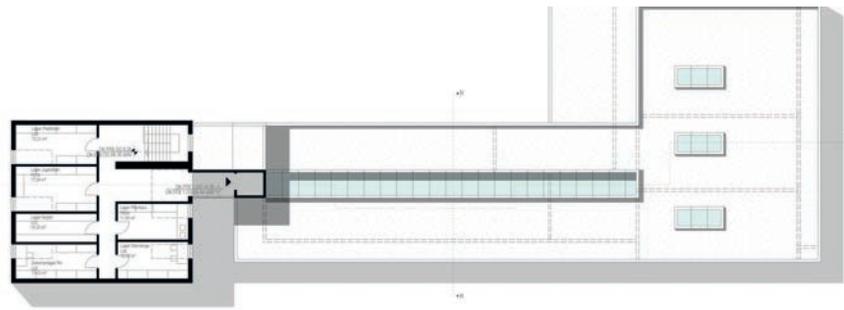
LAGEPLAN

ANSICHT SÜD/WEST

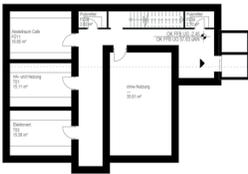




GRUNDRISS 1. OG



GRUNDRISS 2. OG



GRUNDRISS UG



ANSICHT SÜD/OST

3. Preis, 3. Rang



Arbeit 1005

**trint+kreuder d.n.a architekten
partgmbb, Köln**

Verfasser: Kay Trint, Hanno Kreuder,
Matthias Breithack
Mitarbeiterinnen: Anais Niesbach,
Rebecca Jakowski

**LILL und SPARLA Landschaftsar-
chitekten PartGmbB, Köln**

Verfasser: Wolfgang Friedrich, Jutta
Wakob, Heinrich Sparla

Würdigung des Preisgerichts

Die städtebauliche Idee, hinter dem Haus der Begegnung den Raum aufzuweiten und durch Vorziehen des Pfarrsaaltrakts einen gut auffindbaren Eingang zu situieren, findet im Preisgericht Zustimmung. Die Proportionen des zweigeschossigen Verbindungsbaus und des Saals sind richtig gewählt. Der Anschluss an den Bestand ist wegen der Beseitigung der vorhandenen WC's und ihrer Raumstruktur in denkmalverträglicher Hinsicht zu optimieren.

In freiräumlicher Hinsicht bietet die Arbeit durch die bauliche Fassung des Platzes mit dem Café unter der bestehenden Platane eine sehr hohe Aufenthalts- und Verweilqualität. Gleichzeitig gelingt dadurch eine überzeugende Verknüpfung mit dem Kirchplatz. In pastoraler Hinsicht wird die gute Einbindung des Hauses in das Leben an der Fußgängerzone erkannt. Weniger überzeugend ist die komplette Flächenversiegelung, vor allen Dingen im rückwärtigen Bereich der Kirche. Weder der neue angebotene Aufenthaltsbereich südöstlich des Chores noch der Pfarrgarten und seine Gestaltung mit dem Labyrinth, der wegen der dort angelegten Stellplätze in der Fläche deutlich reduziert ist, können überzeugen. Die Fahrradständer befinden sich lediglich für die Sakristei richtig, nicht jedoch für die sonstigen Nutzungen.

Mit der Grenzbebauung für die Nebenanlagen nach Osten können die vorgeschriebenen Abstandsflächen nicht eingehalten werden. Das Café in der Nähe der Küche im Foyerbereich ist richtig angeordnet. Die Bücherei liegt demgegenüber im Obergeschoss ungünstig, da sich vor allen Dingen für mobilitätseingeschränkte Personen die Wege durch den Verbindungsbaukörper als sehr lang erweisen. Das gilt auch für die Toiletten im Obergeschoss.

Anklang findet die Materialwahl mit Ziegelstein in Ergänzung der Bestandsbauten. Damit kann eine ortsspezifische und unterhaltungsfreundliche Bausubstanz errichtet werden. Die über die Ziegelfassaden willkürlich verteilten Fenster in unterschiedlichen Formaten sind nicht nachvollziehbar. Mit solch einem zusammenhanglosen und modischen Versatzstück kann das Bauwerk keine eigene Identität und Charakter erzeugen.

Wegen des aufwendigen, zweigeschossigen Verbindungsganges und der (nicht nutzbaren), ummauerten Dachterrasse über dem Saal liegen die Kennwerte der Arbeit über dem Durchschnitt und lassen entsprechende Errichtung- und Unterhaltungskosten erwarten.

Der Beitrag mit seiner städtebaulich gut passenden Figur, ist trotz der benannten funktionalen Nachteile ein guter Beitrag zur Lösung dieser schwierigen räumlichen Aufgabenstellung mit ihrem hohen Anspruch an Denkmalpflege und Nutzungszusammenhänge.

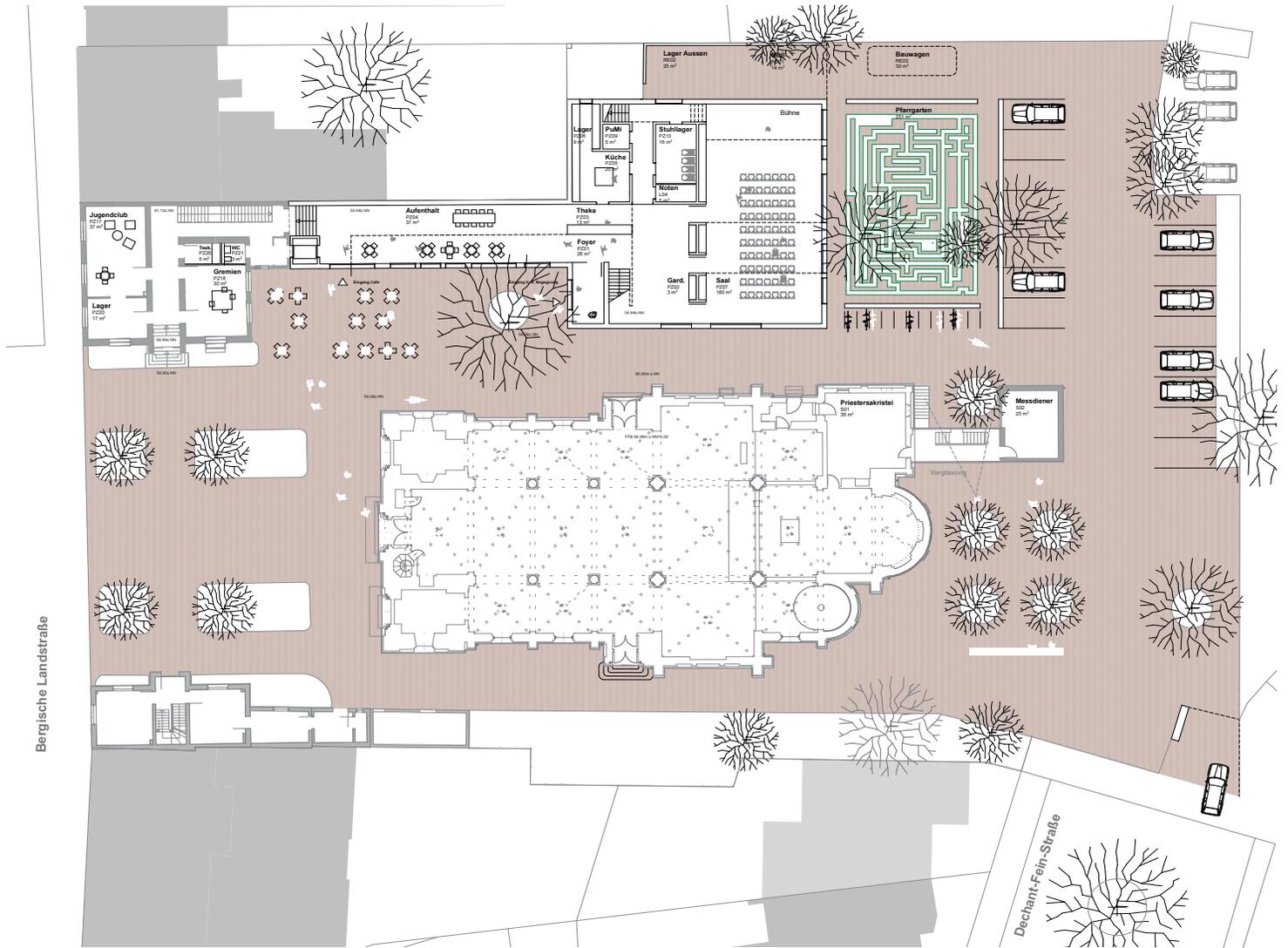


LAGEPLAN

ANSICHT SÜD/WEST



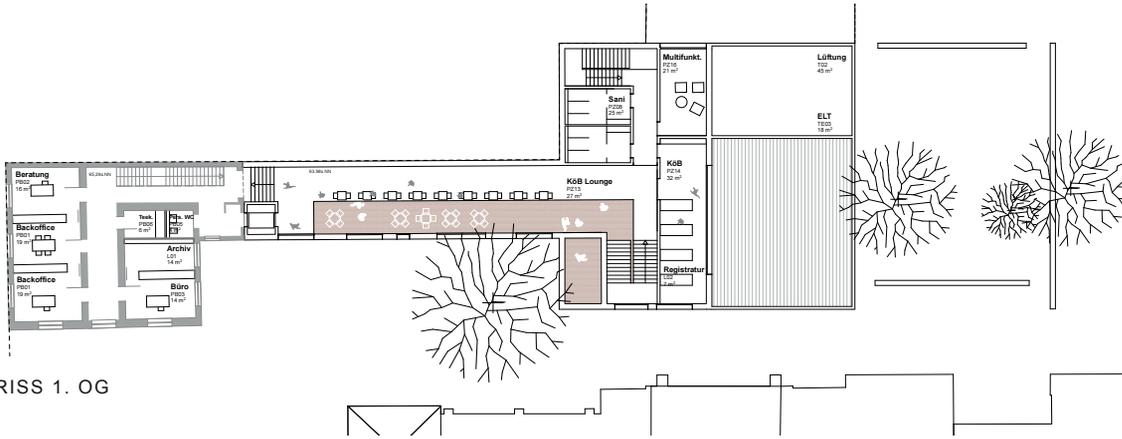
3. Preis, 3. Rang



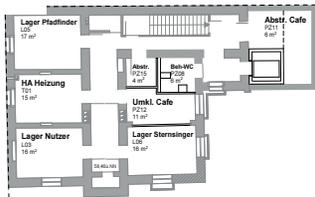
GRUNDRISS EG

ANSICHT/LÄNGSSCHNITT NORD/OST

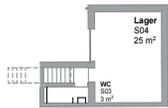




GRUNDRISS 1. OG



GRUNDRISS UG



GRUNDRISS UG SAKRISTEI

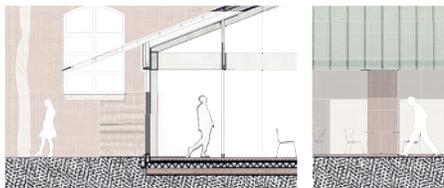


ATMOSPHÄRISCHE DARSTELLUNG



ANSICHT SÜD/OST

Anerkennung, 4. Rang



Arbeit 1009

Waechter + Waechter Architekten BDA, Darmstadt

Verfassende: Prof. Dipl.-Ing. M.
Arch. Felix Waechter, Architekt BDA,
Dipl.-Ing. Sibylle Waechter, Architektin
BDA

Mitarbeitende: Patrick Schürmann,
Carla Riehardt

Michael Palm Freier Garten- und Landschaftsarchitekt, Weinheim

Verfasser: Dipl.-Ing. Michael Palm,
Freier Garten- und Landschaftsarchitekt

Würdigung des Preisgerichts

Aus der gegebenen baulichen Heterogenität des Ortes entwickelt der Verfasser die Idee einer eindeutigen, städtebaulich klärenden Geste, die zum einen in typologischer Hinsicht die Andersartigkeit der zeitgenössischen Setzung artikuliert, sich aber demonstrativ den vorhandenen hierarchischen Platzverhältnissen unterordnet. Aus dieser Analyse entwickelt sich ein schmaler langgestreckter Baukörper, der mit maximalem Abstand zur situationsdominierenden Kirche fast unterwüfig die Funktionen ordnet.

Dabei liegt der Saaltrakt logisch am südöstlichen Endpunkt eines schmalen Verbindungsgangs des Cafés, der auch Garderobe, Foyer und Nebenräume aufnimmt. Durch diese Setzung entsteht eine möglichst breite Fläche zwischen Kirche und Neubau, die in ihrem klaren Rücksprung zum nordwestlichen Altbau als bewusst gemeinte Randbebauung aufgefasst wird. Verstärkt wird diese Demuthaltung noch durch die einheitliche Dachgestaltung mit einem kupfergedeckten, zur Kirche geneigten Pult, die in ihrer Fläche und Materialität architektonische Eigenständigkeit behauptet, ohne mit der Architektur der umgebenden Bauten in Konkurrenz treten zu wollen.

Dem Motiv der städtebaulichen Unterordnung unter den Hauptakteur des Areals folgt auch der Gestaltungsansatz des Freiraums: Die Freistellung der Kirche auf einer teilbegrünt arrondierenden Platzfläche mit räumlicher Öffnung zum südlich angrenzenden Altenheim sowie die klare Abgrenzung der nicht öffentlich nutzbaren Grünfläche des Gemeindezentrums zeugen von der klaren Entwurfshaltung des Verfassers.

Als besonders kritisch wird zudem

die geduckte Zugangssituation unter dem langen Vordach, mit fehlender Signalwirkung zum Kirchplatz gesehen. Als Zeichen des Angebotes, der Öffnung zu den öffentlichen Räumen mit klarer Kennzeichnung der Zugangssituation kann dies nicht gelesen werden. Durch die gleichförmige Erscheinung der Fassade wirkt der Raum zur Kirche spannungslos und ohne Verweis auf die innere Funktion oder Eingangssituation des Hauses. Demzufolge wirken die angebotenen Freiräume mehr als Resträume, denn als bewusst gestaltete Raumabfolgen zwischen den Baukörpern. Aussagen zur Gestaltung und Raumqualität bleiben rudimentär und zufällig. Sie stärken weder die räumlichen Gegebenheiten noch bilden sie neue Raumqualitäten aus. Die Versiegelung ist unnötig hoch. Die Anschüttung entlang der Kirche zum Seiteneingang ist technisch und gestalterisch kritisch zu sehen. Ob die Platane, wie vorgeschlagen erhalten werden kann, wird hinterfragt. Der Eingang liegt genau an der Stelle, die für den Erhalt der Platane freigehalten werden müsste. Einzig die Baumreihen führen das Konzept des langgestreckten Baukörpers fort und trennen befestigte Flächen vom Pfarrgarten, der jedoch ebenfalls wenig gestalterische Aussagen bietet.

Der sich zurücknehmende Entwurfshaltung folgt auch die innere Funktionsverteilung, die zwischen den Polen Altbau und Saal die übrigen Flächen verteilt und den Flurcharakter des Verbinders konsequent von Vertikalerschließungen freihält. Der Preis hierfür ist allerdings ein entsprechend hoher Eingriff in den denkmalgeschützten Altbau, der auch vor dem Hintergrund der stringenten Entwurfshaltung nicht als hinnehmbar bewertet wird. Für die neue Erschließung

mit Treppenhaus und Aufzugsanlage werden sowohl der vorhandene Anbau, als auch ein Viertel der vorhandenen Originalsubstanz geopfert, was eine wesentliche Entstellung des Zeugniswertes des Altbaus bedeuten würde.

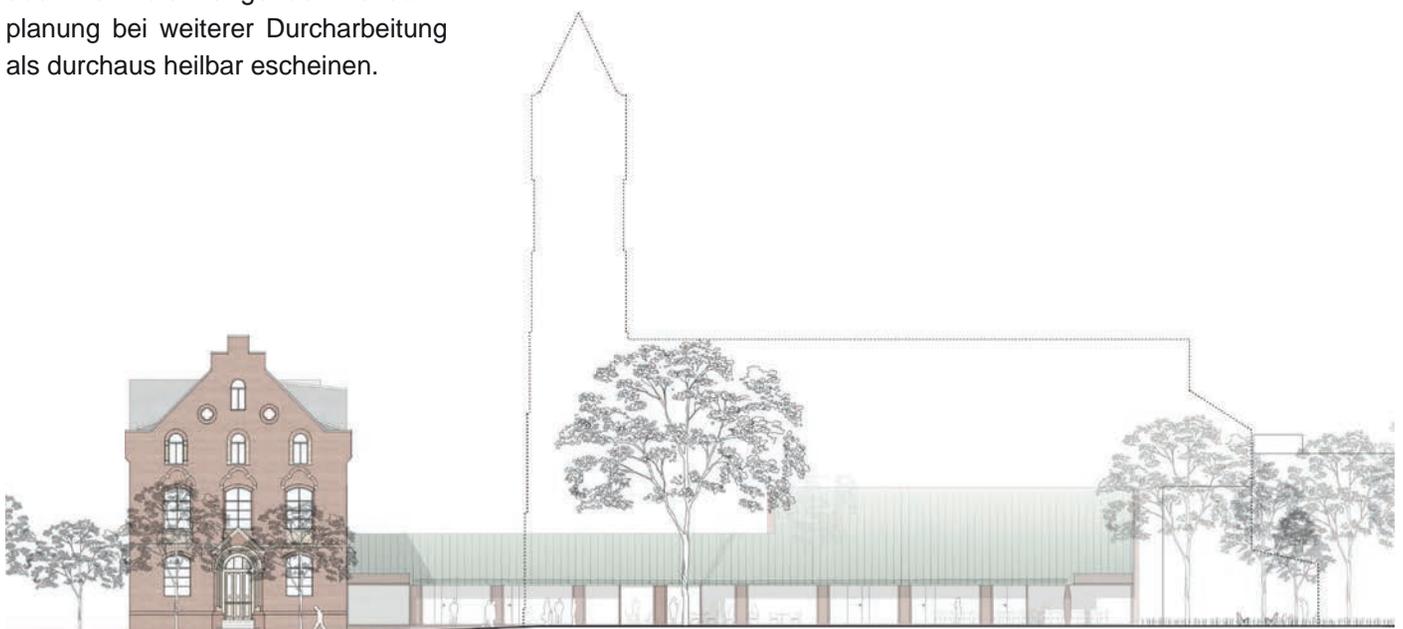
Ebenso leiden unter der Haltung die Funktionen des Erdgeschosses: Auffindbarkeit des Eingangs, Transit von der Garderobe über das Café zum Saal und sehr lange Wege zu den im Untergeschoss liegenden Sanitärräumen trüben den positiven Ansatz des Entwurfs ebenso, wie die nicht praktikable Teilbarkeit des pultförmigen Saals.

Im Ergebnis wird der Beitrag als spannender Lösungsansatz gewürdigt, der durch maximale Reduzierung des Bauvolumens und eine eigenständige Sprache nicht nur der nachvollziehbaren architektonischen Strategie folgt, sondern dadurch auch zu einem niedrigen Bauvolumen und demzufolge wirtschaftlichsten Baukosten führt. Leider kann die Umsetzung des Gedankens aber in städtebaulicher, funktionaler und denkmalpflegerischer Hinsicht letztlich nicht überzeugen, auch wenn die Mängel der Freiraumplanung bei weiterer Durcharbeitung als durchaus heilbar erscheinen.

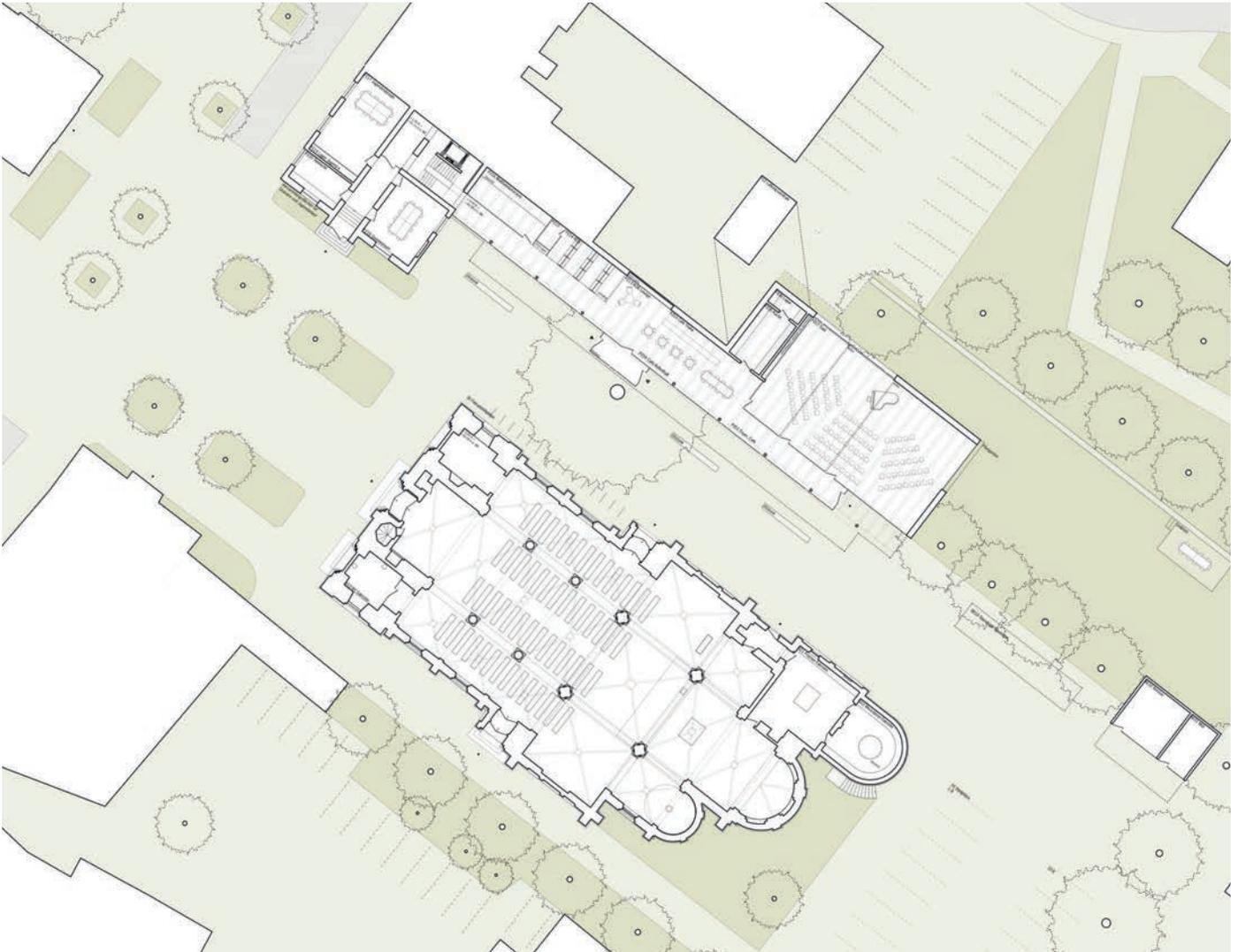


LAGEPLAN

ANSICHTSÜD/WEST



Anerkennung

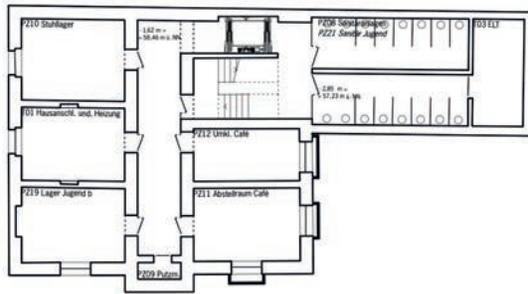


GRUNDRISS EG

ANSICHT NORD/OST



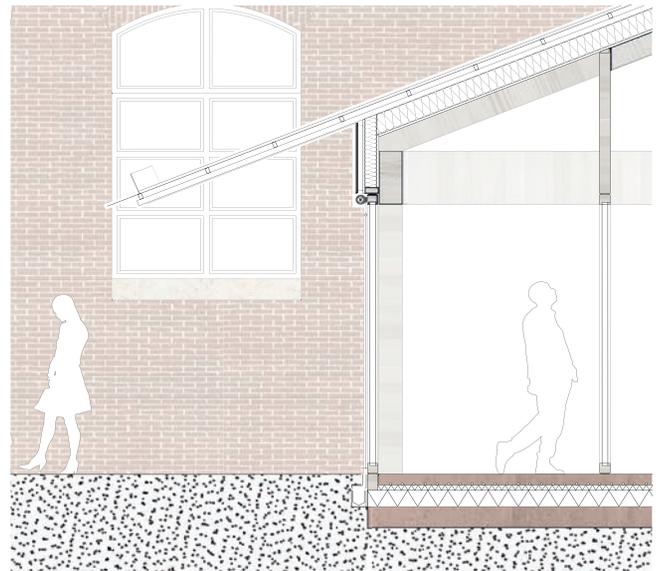
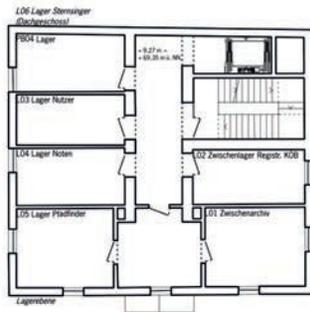
GRUNDRISS UG



GRUNDRISS 1. OG



GRUNDRISS 2. OG

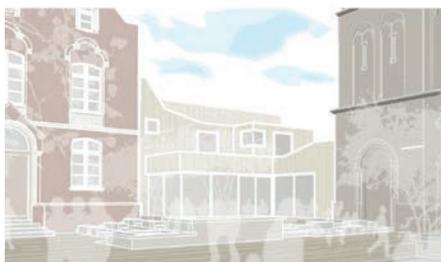


FASSADENSCHNITT



QUERSCHNITT SÜD/OST

Weitere Teilnehmer



Arbeit 1003

**Architekturbüro Moorkamp,
Leverkusen**

Verfasser: Dipl.-Ing. Marcus Moorkamp, Dipl.-Ing. Jérôme Kugelmeier
Mitarbeiterin: Laura Schneider, B.A.

**Architekturbüro Landschaft + Garten,
Dipl.-Ing. Udo Jochems, Solingen**

Verasser: Dipl.-Ing. Udo Jochems, Landschaftsarchitekt, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Christoph Gerdes, Dipl.-Ing. Daniel Ghin

Arbeit 1004

**ARGE Hotz+ architekten
PartG mbB, Freiburg
mit becker + haindl PartG mbB,
architekten.stadtplaner.
landschaftsarchitekten,Stuttgart**

Verfasser: Matthias Hotz, freier Architekt, BDA, Petra Haindl, freie Architektin BDA, Arno Becker, freier Architekt und Stadtplaner, Mitarbeiter: Jan Daniel M.A.

becker + haindl PartG mbB, architekten.stadtplaner.landschaftsarchitekten,Stuttgart

Verfasser: Norbert Haindl, freier Garten- und Landschaftsarchitekt
Mitarbeiter: Stefan Engel, M.A.

Arbeit 1006

Michels Architekturbüro GmbH, Köln

Verfasser: Andreas Michels
Mitarbeitende: Irene Arrieta, Silvia Ciprian, Aleksandra Orasz, Thorsten Schmedt

**FSWLA Landschaftsarchitektur
GmbH, Düsseldorf**

Verfasser: Prof. Thomas Fenner
Mitarbeitende: Xiang Li, Hendrick Zimm



Arbeit 1007

Halfmann Architekten Partnerschaft mbB, Martin und Ulrike Halfmann, Dipl.-Ing. Architekten BDA, Köln

Martin Halfmann, Dipl.-Ing. Architekt BDA

Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Constantin Kessler, Dipl.-Ing. M.Sc. Felix Sieker, Architekturmodelle: Thomas Halfmann

club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln

Dipl.-Ing. (FH) Frank Flor, Dipl.-Ing. (FH) Burkhard Wegener, Dipl.-Ing. (FH) Jörg Homann, Dipl.-Ing. (FH) Götz Klose
Mitarbeiterin: Franziska Lesser

Arbeit 1008

Schilling Architekten, Köln

Prof. Johannes Schilling Architekt BDA

Mitarbeiter: M.A. (Arch.) Tobias Anderson, M.Sc. (Arch.) Birger Bergfeld, Dipl.-Ing. Moritz Eßer, M.Sc. Christopher Rotman

Studio Grijsbach Landschaftsarchitektur, Bergisch Gladbach

Verfasserin: Susanne Grijsbach, Landschaftsarchitektin

